Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 30 (1914)

Heft: 35

Artikel: Die schweizerische Landesausstellung [Schluss]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-580713

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

natürlich auch eine praktische Heizeinrichtung. Da die alte in den letzten Jahren versagte, erstellte man eine moderne, sehr zweckmäßige Warmwasserheizung mit zwei Kesseln. Im Herbst und Frühjahr genügt die Benutung des einen, im strengen Winter treten durch Kuppelung beide in Funktion.

Die Innenrenovation geht in diesen Tagen ihrer Bollendung entgegen. Sämtliche Zimmer und Korridore zeigen sich in neuem Gewande. Eine durchgreisende Erneuerung ersuhr der Gerichtssaal, dessen reiche Stutkaturbecke prächtig zur Geltung kommt und höchst dekoratio wirkt. Die neue Wandverkleidung trägt im Gegensat zu der alten, aus Friesen und Füllungen zusammengesetzen Fläche, ruhige Stimmung, wie die Abtönung des Holzwerks an Fenstern, Möbeln usw. Alles erscheint in dem ruhe und würdevollen Ernst, in dem Justitia einherschreitet. Auch der alte Leuchter sügt sich sehr wohl in das Ganze.

Der Gemälbesaal besindet sich noch in Renovation Seine Wände tragen praktische Bilderleisten und sind mit Rupsen überzogen, dessen Kolorit wie die Farbe der Fensterrahmen den Ausstellungsgegenständen entsprechend abgetönt ist. Berbesserungen und Verschönerungen trisst man auch in der Bibliothek und im Landesarchiv, ferner wurden im Turm die Zellen erneuert und mit einem Bodenbelag versehen, der den Ansorderungen auf Wärme, geringe Schalleitung und Reinlichkeit vollauf entspricht.

Die Kosten der Gesamtrenovation vom Jundament bis zum Dach werden sich auf etwa 91,000 Fr. belaufen. — Sie bleiben, was in der Periode der Spartendenzen besonders hervorgehoben werden darf, um wenige Tausend Franken unter Boranschlag.

Gerichtshaus und Rathaus sind nun durch die Totalrenovationen zu wahren Staatsbauten geworden, die der Stadt Glarus zur Zierde und dem Land und Bolk zur Ehre gereichen.

Zum Frrenhausban des Kantons Glarus bemerkt der Amtsbericht: Die Platsfrage wird nun doch einmal gelöst werden müffen und darf nicht aufgeschoben werden bis zum Zeitpunkte der Errichtung der Anstalt. Da wir in vermehrtem Maße uns mit der kantonalen Alters, und Invalidenversicherung zu befassen haten, mußte die Frrenhausbaufrage etwas in den Hintergrund treten. Unterdessen wuchs der Frrenhausfonds auf bald 1,5 Millionen Franken an.

Die Einführung des Sajes in Riedergerlasingen (Solothurn) ist von der Gemeindeversammlung beschlossen worden. Ein vom Gemeinderat vorgelegter Vertragsentwurf mit dem Gaswerk in Solothurn wurde genehmigt. Die Erstellung der Rohrleitungen ist als Rotstandsarbeit gedacht und soll sosort in Angriff genommen werden. Da auch die Gemeinden Lutersbach, Derendingen und Biberist angeschlossen werden sollen, so dürfte sich immerhin einer ansehnlichen Zahl von Arbeitslosen Berdienstgelegenheit bieten.

Banliches aus Basel. Das neue Fabrikgebäude der Firma Seiler & Cie., Bandsabrikation an der Weldensasse, ist im Rohbau erstellt; im Bau ist an der hinteren Spitalstraße der Ausbau des großen Zettlereigebäudes der Firma Senn & Cie. Die großen Geschäftsgebäulichkeiten der Firma S. Schlotterbeck, Automobil am Steinenring, wie: Auto-Garagen, Ausstellungsraum, Im eaugebäude und Portterwohnung, Umbau der Werkstätten, Benzinlager und Hofüberdeckung sind größtenteils im Rohbau erstellt, oder gehen der Bollendung entgegen. Ferner sind folgende im Rohbau vollendete Neubauten zu erwähnen: ein dreissöckiges Wohnhaus an der Froburgstraße, zwei dreissöckiges Wohnhaus an der Marbürssisstaße, ein zweissöckiges Wohnhaus an der Marbüssississische Steine Wars

schalkenstraße, eine Villa am Steinenring, ein zweiflöckiges Wohnhaus am St. Gallerring, ein breiftöctiges Bohn-haus mit dazu gehörender Schreiner Werkstätte und Maschinenhalle an der Sierenzerstraße, drei dreiftöcige Wohnhäuser an der Bucherstraße. Zwei weitere dreiftöckige Wohnhäuser sind daselbst noch im Aufbau be-Ein großes dreiftodiges Wohnhaus ift furglich an der Sangergaffe als erftes vollendetes von Mietern bezogen worden; ein großes dreiftocfiges Doppelwohnhaus kommt demnächst unter Dach. Ein im Robbau erftelltes Wohnhaus befindet sich an der Markircherftraße; noch seien ermahnt drei weitere dreiftodige Wohnhäuser an der Rannenfeldstraße, drei vierstöckige Wohnhäuser an der Johanniterstraße, zwei dreifiocige Wohnhauser an der Ecke Mülhauserstraße-Lothringerstraße, drei dreiftockige Wohnhäuser an der Gasftraße, bei der Murbacherstroße ift ein erft kurzlich vollendetes dreiftodiges Wohnhaus von Mietern bezogen worden.

Der Bau des neuen Primar- und Sekundariculhanjes in Bajel, im Gundeldingerviertel, der mit rund einer Million budgetiert ift, schreitet rasch vorwärts. Die mit der Ausführung betraute Baufirma D. Specht= Nardi hat es verftanden, die Arbeiten berart zu fordern, daß sich heute der Bau nach außen in fast fertigem Zuftande prafentiert. Run kommen die Schreiner- und Inftallateure an die Reihe. Auch der große Examensaal an der Barichwilerstraße, der bis zur Sohe des erften Stockes fich ber Seitenfront entlang hinzieht, ift bis auf die Schreiner- und Inftallationsarbeiten vollendet. Das Schulhaus weift bis jum Dachgefims eine Höhe von etwas über 10 m auf. Bon besonders schoner architektonischer Wirkung ift die an die Anlage grenzende Borderfront. Dem Hauptbau, welcher trot feinen dominierenden Formen der Umgebung glücklich angepaßt ift, schließen sich hier das Abwartsgebäude und die große Turnhalle mit zwei übereinanderliegenden geräumigen Turnhallen an. Auch diese beiden Bauten find bereits eingebeckt. Voraussichtlich werden fämtliche Bauten bis ju Beginn des neuen Schulighres fix und fertig jum Bezuge dastehen. Zurzeit find etwa 30 Arbeiter am Bau beschäftigt.

Gasverforgung in Wettingen (Nargau). Die Elektrizitätisgesellichaft Baden trifft Borbereitungen, um die Gemeinde Wettingen mit Gas zu versorgen. Die Gesestlichaft erstellt außer der Hauptleitung auch die Zulektungen zu den Häusern dis zum Haupthahn im Keller auf ihre Kosten. Der Hausetgentümer hat also nur die Innere Einrichtung auf eigene Kosten aussühren zu lassen.

Für die Bergrößerung der kantonalen Frrenheilsanstalt in Mendrisio (Tessin) bewilligte der Große Rat einen Kredit von 150,000 Franken.

Die schweizerische Landesausstellung.

(Original-Bericht.) Rachbruck verboten (Schluß).

Seit wenigen Tagen haben sich die Tore unserer nationalen Ausstellung geschlossen. Noch regen sich sleißige Hände in den Ausstellungsräumen und auf den ausgebehnten Plätzen; allein sie sind in einer andern Richtung tätig als dister. In alle Winde zerstreuen sich die zahllosen Gegenstände wieder, die seit dem Mai diese Jahres die Bewunderung der Besucher erregten. Nicht lange mehr wird es dauern, und die großen Hallen siehen leer. Alsdann wird auch ihnen ins Grab geläutet, die so viel fröhliche Menschenströme aus allen Gauen unseres Landes

beherbergt haben. Sind die Bochbauten des Ausftellungs, areals abgebrochen, so wird unverzüglich mit den Planierungsarbeiten begonnen; benn das ganze Gelande muß wieder in den frühern Zustand gebracht, b. h. der landwirtschaftlichen Rugung dienfibar gemacht werden. Das ganze Ausftellungsareal, beftehend aus Neufeld, Mittelfeld und Biererfeld, ift Eigentum ber Burgergemeinde Bern, die dasfelbe bem Ausftellungsunternehmen vermietet hat. Go wird schon im Spaijahr 1915 ber Landwirt die Scholle wieder bearbeiten, auf der sich mahrend kurzen Monaten, 'aleich dem Erscheinen und Wiederverschwinden eines Meteors am Nachthimmel, fo viel Glanzendes abspielte. Und wenn in späteren Jahren die Hacke des fleißigen Bauern hin und wieder an einen überreft ber frühern Bauten ftößt, so werden freudige und dankbare Erinnerungen in ihm auffteigen; das einfame Ackergelande wird fich in feinem Geift beleben mit prunkvollen Bauten, von deren Bobe luftige Wimpel im Winde flattern. Er wird vorbeiziehen an den aufgeftapelten Schätzen der Landwirtschaft, an den wunders vollen Beeten der Garten, und Blumenkultur. Statt der taktmäßigen Schläge seiner hacke hört der Bauer das Raffeln landwirtschaftlicher Maschinen und sieht Schränke sich füllen mit allen möglichen Geräten seines Gewerbes. Aber er wird nicht im begrenzten Horizont feiner eigenen Tätigkeit stehen bleiben. Seine Blicke richten fich nach dem altehrwürdigen Bremgartenwald hinüber, wo ehedem ein Forstpavillon gestanden, und wo mächtige Baumftamme von unserer schweizerischen Solzproduktion Zeugnis ablegten. Bon hier richten fich feine Augen nach dem Neufeld, und für wenige Augenblicke wird es wieder lebendig in einer ichon langft verschwunbenen Maschinenhalle: Schwarze Menschenftrome brangen fich in den Gangen, Gifenbahnfignale erklingen, Bebftühle rattern und aus der eleftrischen Abteilung tonts ohrenbetäubend herüber vom Knattern eines Funkens, ber mit blenbender Belle den Raum erleuchtet. Der Bauer erinnert fich, an jener Stelle die Aufschrift "eine halbe Million Bolt" gelesen zu haben. Er kennt diesen Begriff nur vom Borenfagen und ift weit bavon entfernt, sich eine klare Vorftellung von der Größe dieses Begriffes zu machen. Bas er aber ganz genau weiß, und was auch heute wieder in seinem Geist lebendig wird, das ift die imponierende überzeugung von der Fähigkeit des menschlichen Getftes, der hier irgend einen unbekannten Damon in Fesseln schlug. Aber auch in die weniger bramatischen Raume bes Neufelbes halt seine Erinnerung Einkehr. Er fieht die Ballen der Architekten und Ingenieure por fich, die in einem bescheibenen Ausschnitt zeigen, was über und unter der Erde von Technifern geschaffen wurde, von den Niederungen der großen Flüsse mit gewaltigen Baffertraftanlagen, bis hinauf zu den schwindelnden Sohen der Jungfrau mit kuhnen Berg-Er fieht ferner die weiten Raume bes öffentlichen Unterrichts, ber Beilfunde, ber Staats- und Gemeindeverwaltung fich wieder füllen und überall muß fich unfer Bauer fagen, daß ihm erft die Berner Landesausftellung einen ungefähren Begriff von den Leiftungen der menschlichen Gesellschaft gegeben hat, die im schweizerischen Eidgenoffenbund eine außere und innere Bufammengehörigkeit gefunden. Die glanzenden Sallen der Uhreninduftrie, der Stickeret und der Textilgewerbe waren ihm, der seine Scholle in der unmittelbaren Nähe einer Stadt bebaut, auch vor der Ausstellung nichts Neuerlebtes, aber er denkt an manchen seiner Mitbürger aus einsamen Gegenden, die vielleicht mahrend ihres ganzen Lebens feine Uhr mehr feben, die eber ben Namen einer ausgedehnten Maschinerie verdienen, als den des landläufigen Begriffs einer Uhr, und die hier Spigen und Seidengewänder bewundern konnten, wie fie nach ihrem bisherigen Glauben sonft nur in Märchen als Prinzeffinnenfleider vorkamen.

Die Erinnerung unseres Bauern, bleibt in ber Mitte bes Neufelbes an einem Gebaube haften, bas ehemals gleich einem Tempel in die Bobe muchs: ber Kriegs. tempel! Das Innere angefüllt mit Ranonen, Gewehren und Ausruftungsgegenftanden, wie fie die Großmächte zu bem fulturwidrigen Zweck ber Befehdung von Nachbarvölkern brauchen, wie fie aber auch unfer Baterland zu dem hehren Zwecke notwendig hat, unfere Unabhangigteit zu schüten. Die hellen Mienen bes Bauern verdüftern sich; er greift zu seinem Arbeitsgerät, und monoton tont der Klang der hacke wieder, die kurze Beit geruht. Seine Gedanken aber find uns verborgen — die Reit

wird es auch uns lehren.

Noch aber ift der Traum der Landesausstellung Bern nicht völlig ausgeträumt. Aberall erheben sich noch die Gebäude, und die weiten Plätze und schönen Promenaden find noch nicht ausgestorben. Frisch ftreicht zwar der Spatherbftwind über die Blumenbeete, aber diese find noch grun und die Blumen bunt. Alles ladet uns ein ju einer letten Begehung ber Ausftellungsgebaube, bie ben gefellschaftichen Unlaffen gedient haben. Beim großen Eingangsportal ber Brudfelbstraße, noch immer flankiert von ben mächtigen Baren, bem Wappentier bes alten Bern, wehren Golbaten bes Etappendienftes bem Unberufenen ben Eingang. Bur Rechten des Bortals fteht das erfte Etabliffement, dem unfer Schlugbefuch gilt. Es ift die "Cerevifia", das allbekannte Bierreftaurant, in bem es mahrend ber guten Zeit ber Ausstellung an ben Nachmittagen wimmelte. Das Gebäude wurde nach den Blanen der Architektenfirma Sodler & Sohn in Bern erbaut und ift zur Stunde von den Erstellern, den Baufirmen Käftli, Münchenbuchsee und Königer, Worb bereits zum Abbruch ausgeschrieben. Verweht find die glanzenden Klange der Wilhelm Tell Duverture, die mich beim erften Besuch dieses Reftaurants im vergangenen Juni empfingen, und an ihre Stelle find erbarmungslose Hammerschläge getreten, die das alles auf

lösen, was so manchen Besucher erfreute. In einem kleinen Gebaube zwischen "Cerevista" und Eingangsportal gehts sehr lebhaft her und zu. Es ift der Breffepavillon, von dem aus jest die Anordnungen der Warenversendungen, und alle die andern ungähligen Berfügungen geben. Es ift bas Generalftabsquartier im

jetigen Stadium der Landesausstellung.

"Hospes" ist eine gaftliche Stätte, die in den Annalen der S. L. A. B. fortbestehen wird. Es war die Musterausstellung der schweizerischen Hotelerie. Wer erinnert sich nicht der hochinteressanten Ausstellung von Hotelszimmern aus den Tagen des 18. Jahrhunderts bis in die Neuzett. In einer lückenlosen Reihe sehen wir hier die Entwicklung welter schreiten, bis fie an der Schwelle der Gegenwart endet und Zeugnis ablegt von dem Konfort und ben Pringipien ber Hygiene, welche bie heutige Hotelbaukunft beherrschen. Das große Restaurant von "Hofpes", mit toftbaren perfischen und turtischen Teppichen belegt, war ein Mufter vornehmen Geschmackes, die Weinftube ein rühmenswertes Beispiel von Gediegenheit, während die Ofteria mit ihren Säulengangen aber doch noch mehr mit ihrem feurigen Chianti in die leichte Wohnlichkeit des sonnigen Teffins führte.

Dicht an den uralten Ahornen und Platanen der Brückseldallee steht der Kongreßsaal, der während des Monates August den Höhepunkt des internationalen Ausftellungsverkehrs hatte erleben follen, und ber fett dieser Beit fast immer einsam und verlaffen ba ftand. Auch feine Stunde schlägt binnen furzem; aber noch schaut sein ftolzer, mit allegorischen Bildern geschmudter Giebel in die Lande und por der Freitreppe erheben

sich die Statuen, welche die bezwungene Naturgewalt durch den Menschen darstellen.

Der "Studerstein" zur Rechten des Kongreßsaales beherbergte das größte Konzertlokal der ganzen Ausstellung.
Die beiden schlanken Türme dieses Gebäudes werden wohl
noch jedem Ausstellungsbesucher in Erinnerung sein. Was
aber diesen Platz vor allen andern auszeichnete, das war
die unvergleichliche Aussicht auf das Hochgebirge der
Verneralpen, in deren Zentrum die drei Riesen Eiger,
Mönch und Jungsrau das ganze herrliche Landschafishild dominierten. Ohne übertreibung darf man sagen,
daß wohl noch nie eine Ausstellung der alten oder der
neuen Welt Punkte von derartigen landschaftlichen Borjügen ausweisen konnte.

Bas wir im Mittels und Viererfeld sonst noch an Lokalen gesellschaftlicher Natur zu nennen haben, ist wieder anderer Art. Da ist zunächst das Kino-Theater, das sich zur Aufgabe machte, dem Ausstellungsbesucher ins Bewußtsein zu dringen, daß Kinovorstellungen keines wegs fragwürdige und künstlerisch wertlose Darstellungen zu sein brauchen, sondern daß in diesen Etablissementen iehr wohl Belehrung und Kunstpslege Hand in Hand gehen können. Leider mußte dieses Theater schon Anstengs August seine Pforten schließen, als der europäische krieg über die Lande fegte, und unserer nationalen Ausstellung so underechendaren Schaden zusügte.

Ein anderes Theater befindet sich im Dörsti; es ist die niedliche kleine Bühne, auf der zu Beginn des Sommers so oft die Laute des vortrefflichen Sängers Hans Indergand ertönte, und auf der dem Besucher gezeigt wurde, welch bodenständige Kultur auch auf "Breitern" ge-

trieben werden fann.

Als ein Hauptsammelplat der Schweizer. Landesausstellung war der große Sportplat des Biererseldes gedacht. Die Anfänge waren vielversprechend; aber als die Hochsaison mit dem eidgenössischen Schwinger- und Alplersest heranrückte, war zugleich der Krieg da, und alles siel ins Wasser. Noch erinnere ich mich lebhaft, als ich in jenen Tagen die Ausstellung besuchte und auf der großen Fläche des Sportplatzes weidende Kühe sah wid priedliches Herdengeläute hörte. So ist eben vieles anders gekommen, als man es sich zu Ansang dachte.

anders gekommen, als man es sich zu Anfang dachte. Bon den Etablissementen des Neuseldes ist gleich links des Hauptportals das Restaurant "Neuseld" zu erwähnen, das mährend der Ausstellung das Hauptrendezvous aller derer war, die den westlichen Teil der S. L. A. besuchten. Schon sieht man es ihm an, daß seine Herrlichkeit gewesen ist; denn der gelbe Berput der großen Säulen dei den Eingangspforten beginnt zu krödeln und niemand kommt, wie ehedem, um zum Kechten und keine der den den den den zu kehren.

Rechten zu feben.

Als letzter der Bergnügungsorte der Ausftellung sei "Merkur" erwähnt, ein Lokal, in dem es neben auser-lesenen musikalischen Genüssen eines kleinen Streichachesters vorzügliche Leckerbissen aus dem Reiche der Patisserte zu kosten gab. Nun sind sie auch hier verhwunden, die eleganten Toiletten und die blitzblanken korbmöbel, und zwei Handlanger sind eifrig bemüht, ierliche Täßichen in einer großen Kiste zu verstauchen.

Die nationale Landesausstellung hat uns nicht den stoßen Fremdenstrom aus aller Herren Länder gestracht, auf den man seitens der Organe der Ausstellung und auch seitens der Aussteller selbst gerechnet hat; sie konnte daher auch unmöglich das sinanzielle Schlußergebnis erzielen, auf das man in normalen Zeiten rechnen durste. Und doch ist gerade letzteres über alles Erwarten günstig zu nennen, wenn wir bedenken, welch ungeheure Zeitereignisse sich im Hintergrund der Ausstellung abspelten, die gerade Wirklichsteit wurden, als der Höhespunkt der Ausstellung heranrücken sollte. Wir dürsen

nur daran erinnern, daß das Budget der S. L. A. B. mit einer Gesamtbesucherzahl von 3 Millionen gerechnet hatte, und daß diese Besucherzahl um rund 200,000 überschritten wurde. So darf heute schon konstatiert werden, daß mit Ausnahme des Garantiekapitals, die Schweizer. Landesausstellung allen ihren finanziellen Berpflichtungen nachkommen tann. Das große Debacle für das Unternehmen, das man angesichts der lahmenden Schreckens-zeit des Augustbeginns mit Recht fürchten mußte, ift also ausgeblieben. Die Landesausftellung hat mahrend ber Monate August und September ein anderes Bild erhalten, als es fonft der Fall gewesen mare: Sie ift zu einem eigentlichen Wallfahrtsziel unseres Schweizervoltes geworden, und mancher schweizerische Wehrmann hatte burch höhere Berfügung Gelegenheit zur Besichtigung einer Ausftellung, die ihm fonft unbekannt geblieben mare. Der Monat Oftober brachte dem Unternehmen neuerbings einen mächtigen Aufschwung bes Befuches und an ben schönen Sonntagen dieses Monats waren die Hallen und Plate fo belebt, wie nur an den beften Tagen por Kriegsbeginn. Bas aber der Krieg weder ftoren noch herabmindern konnte, das ift die durch unfere Landesausftellung bokumentierte Leiftungsfähigkeit der schweizerischen Ration auf den Gebieten der Urproduktion so-wohl wie auf allen Zweigen von Wissenschaft und Technik. Die nackten, für das große Publikum toten Zahlen unserer schweizerischen Handelsstatistik legen bavon Zeugnts ab, eine wie hervorragende Rolle unser Land im Beredlungsverfehr einnimmt und wie manche Gebiete bes Weltmarktes wir uns erobert haben, tropdem wir keine Rolonien besitzen, und trothem uns keine Auslandspolitik die Wege ebnet in bem Sinne, wie die Regterungen ber Großmächte ihren eigenen Industrien Borschub leisten. Es gibt sogar Leute, die behaupten, daß eben dieses Fehlen günstiger äußerer Umstände unsere Konkurrenfähigkeit auf dem Weltmarkt nicht nur gestählt, sondern geradezu geschaffen habe. Was aber Zahlen und ftatiftische Tabellen niemals zu tun vermögen, das bewirkte bie Schweizerische Landesausstellung, indem fie uns ein lebendiges Bild verschaffte von den muhevollen, aber auch erfolgreichen Arbeiten von Schweizern, erfolgen sie auf dem Acker, in der Werkstatt, in Fabrikraumen oder in der ftillen Stube des Gelehrten. In diesem Sinne war die Schweizerische Landesausstellung ein voll gelungenes Unternehmen, und darüber wollen wir uns freuen.

Der Krieg und die schweizerische Industrie.

Von Prof. Dr. Peter Heinrich Schmidt.

Es ift ein eigenes Verhängnis, daß die schweizerische Industrie gerade in dem Zeitpunkte, in dem sie auf der Landesausftellung in Bern gur Bewunderung aller Be-jucher die Sohe ihrer Leiftungsfähigfeit zeigen konnte, durch den Krieg eine Unterbrechung ihrer machtvoll aufftrebenden Entwicklung erfahren mußte. Die Betriebemittel, Geld, Arbeitstrafte und bie Rohftoffe murden ihr teilweise entzogen, die Berkehrswege wurden gesperrt, die Berkehrsmittel teilweise vorenthalten, der Absah nach ben wichtigften Gebieten ftoctte ober murbe gang unterbunden. Nach einigen Wochen der Verwirrung aber gelingt es ber Induftrie, ber erften großen Schwiecigkeiten Herr zu werden, den unabanderlichen Hinderniffen, die der Krieg ihr auferlegt, sich anzupassen, über andere sich hinwegzuseten, sich an die neuen Berhältniffe zu gewöhnen, ihre Betriebe zum großen Teile aufrecht zu erhalten; man gewahrt mit Genugtuung, mit welchem Erfolge sie sich bemüht, über die widerwärtigften Umftande hinmeg ihrem Abfat im Auslande wieder Bahn